Kennt keine Sau

LINKE: Gefährliche Strömungen

Eine gute Nachricht für Die Linke: Der Verfassungsschutz will künftig nur noch jene Mitglieder beobachten, die wirklich ganz, ganz links stehen. Aber wer ist das? Ein in der Partei kursierender „Strömungscheck“ zählt nun elf maßgebliche Bewegungen auf und bewertet sie unter anderem nach „Kampfkraft“, „Intellekt“ und „kulturellem Umfeld“.
Lieblingsfeind aller linken Linken ist das „Forum Demokratischer Sozialismus“ (FDS, 400 Mitglieder, fast nur Ossis), das als Hort der Realos um Dietmar Bartsch im Verdacht steht, von der SPD finanziert zu werden. Mächtigste Gegenspieler sind die „Sozialistische Linke“ (SL, 500 Mitglieder, fast nur Wessis) und die „Antikapitalistische Linke“ (AKL, 550 Mitglieder, davon 350 Karteileichen). Die SL repräsentiert so etwas wie den West-Gewerkschaftsflügel der harten IG-Metall-Schule und frönt der Götzenverehrung in Person von Oskar Lafontaine. Die AKL hat beste Kontakte zu den selbsternannten Revolutionären dieser Welt von der PKK über die Hamas bis zur kolumbianischen Farc und paktiert gern mit der SL, aber nur, wenn es gegen das FDS geht. Marginalisiert indes ist die im Osten verwurzelte „Kommunistische Plattform“ (KPF, 800 Mitglieder), seit ihre frühere Führungsfigur Sahra Wagenknecht ins Saarland auswanderte und lieber im „FAZ“-Feuilleton publiziert statt auf der Straße zu kämpfen. Ein Nischendasein fristet auch die „Emanzipatorische Linke“ (Ema.Li), in der die Autoren nur ein einziges Mitglied identifizieren können: Parteichefin Katja Kipping. Deren Zielgruppe seien „rotweintrinkende und alphabetisierte SchalträgerInnen“, die sich auf „irgendwelche Intellektuellen, die keine Sau kennt“, berufen.
Eine parteiinterne Strömung fehlt indes auf der Liste: das „Marxistische Forum“ (MF). Diese Gruppierung möchte der Verfassungsschutz bis auf weiteres beobachten. Weil die echt gefährlich ist. So viel weiß man schon: Im „MF“ treffen sich einmal monatlich fünf weißhaarige Männer, alle gefühlt über siebzig, in einem Hinterzimmer der Parteizentrale und diskutieren über „Marxismus gestern und heute“. Öffentlich.

Suche nach Ehec-Erregern 2011

NIGEL TREBLIN / DAPD

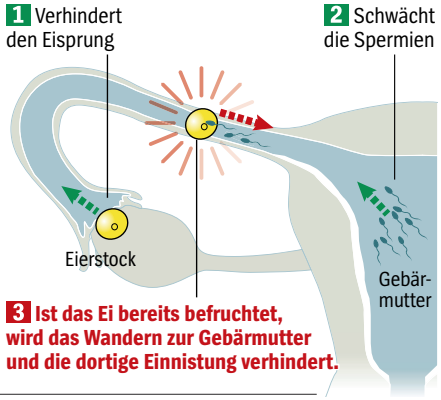
KATASTROPHEN

Die Hasenpest-Attacke

Die deutschen Behörden bereiten sich auf einen terroristischen Anschlag durch Biowaffen vor: In einer zweitägigen Übung werden die Krisenstäbe auf Bundes- und Landesebene im November die Reaktion auf „außergewöhnliche biologische Bedrohungslagen“ testen. „Als Ausgangslage der Großübung wird ein toxikologischer Angriff einer ideologisch geprägten Tätergruppe angenommen, die auf eine möglichst breite Öffentlichkeit zielt“, heißt es in einem internen Vermerk aus einem der beteiligten Ministerien. Die Simulation geht von einem Angriff mit lebensgefährlichen Tularämie-Erregern („Hasenpest“) aus, die über eine Klimaanlage „in die Räume einer stark besuchten Ausstellung“ gepustet würden, sowie vom „Einbringen eines Giftstoffs über die Wurstproduktion in die Lebensmittelkette“. Hintergrund für die Übung ist die Ausbreitung von Ehec-Bakterien im Sommer 2011.
Die Übung findet hauptsächlich in Berlin, Nordrhein-Westfalen und Thüringen statt. Auf Seiten des Bundes sind die Ressorts Inneres, Gesundheit und Verbraucherschutz beteiligt. Krisenmanagement-Tests dieser Art wurden vor neun Jahren als Reaktion auf die Terroranschläge vom 11. September 2001 und das Elbe-Hochwasser im Sommer 2002 eingeführt. Bei der letzten Übung 2011 stand der Schutz vor Cyber-Attacken im Mittelpunkt. Rund 2500 Beteiligte waren im Einsatz. „In Bezug auf die Abstimmungsprozesse der Länder besteht noch Optimierungsbedarf“, hieß es im Auswertungsbericht.

KIRCHE

Verwirrung im Unterleib

Mediziner wundern sich über die Erklärung des Kölner Kardinals Joachim Meisner zur „Pille danach“: Im Falle eines „verbrecherischen“ Geschlechtsakts, beispielsweise einer Vergewaltigung, will Meisner in Zukunft auch katholischen Einrichtungen erlauben, Präparate zu verschreiben, die eine Befruchtung der Eizelle vereiteln. Pillen, die eine bereits befruchtete Eizelle töten, lehnt der Kardinal dagegen weiterhin ab. Auf dem deutschen Markt sind allerdings nur zwei Produkte erhältlich („elleOne“ und „PiDaNa“). Beide verhindern aber nicht nur einen Eisprung der Frau, sondern können auch bereits befruchtete weibliche Lebenskeime vernichten. Genau das gilt Meisner freilich weiterhin als Sakrileg. Der Kardinal hatte auf die Vorgänge am Kölner Heilig Geist-Krankenhaus reagiert, wo einer mutmaßlich vergewaltigten Frau eine Untersuchung verweigert worden war.

Die „Pille danach“ entfaltet unterschiedliche Wirkungen. Eine davon steht im Widerspruch zu Kardinal Meisners Position beim Schutz des ungeborenen Lebens.